

# Gelegenheiten und Herausforderungen für das Engagement junger Menschen in Vereinen sehr ländlicher Räume – Alles eine Frage der Passung?

*Jessica Brensing, Fredrik Norén, Tuuli-Marja Kleiner, Andreas Klärner*

## **Zusammenfassung**

Viele Vereine in ländlichen Räumen klagen über Nachwuchsmangel. Dabei werden Schwierigkeiten, denen sich junge Menschen häufig bei ihrem Engagement gegenübersehen, zwar aufgeführt, aber kaum systematisiert oder Lösungsansätzen gegenübergestellt. Das Konzept regionaler Gelegenheitsstrukturen in Bezug auf junge Menschen und ihr Engagement in Vereinen wird genutzt, um dieses Zusammenspiel von persönlichen Ressourcen sowie regionalen und lokalen Bedingungen und den daraus resultierenden Konsequenzen für das Engagement junger Menschen in Vereinen sehr ländlicher Räume zu systematisieren.

Problemzentrierte Einzelinterviews mit engagierten jungen Menschen sowie Schlüsselakteuren aus Kommunalverwaltung und Vereinen decken drei zentrale als Herausforderungen gedeutete Bedingungen (mangelnde Anerkennung, Bedeutung von Wissens- und Unterstützungsstrukturen sowie räumliche Distanzen beziehungsweise eingeschränkte Mobilität) für das Engagement junger Menschen in Vereinen auf. Diesen begegnen die jungen Engagierten, Vereine sowie regionale Akteure mit verschiedenen Handlungspraxen, die als Lösungsansätze beziehungsweise Strategien gewertet wurden. Dabei spielen die persönlichen Ressourcen und die Unterstützung durch den Verein eine wesentliche Rolle.

*Schlagwörter:* junge Menschen, freiwilliges Engagement, Vereine, ländliche Räume, problemzentrierte Interviews

*Opportunities and challenges for young people's volunteering in associations in very rural areas – just a matter of fit?*

## **Abstract**

Many associations in rural areas complain about a lack of young people. Although the difficulties that young people often face in their involvement are mentioned, they are rarely systematised or compared with possible solutions. The concept of regional opportunity structures in relation to young people and their involvement in associations is used to systematise this interplay of personal resources as well as regional and local conditions and the resulting consequences for the engagement of young people in associations in very rural areas.

Problem-centred individual interviews with committed young people and key players from local government and associations reveal three central conditions interpreted as challenges (lack of recognition, importance of knowledge and support structures, and spatial distances or limited mobility) for young people's volunteering in associations. The young volunteers, associations and regional stakeholders

respond to these challenges with various practices that were recognised as solutions or strategies. Personal resources and support from the association play a key role here.

*Key words:* Young people, volunteering, associations, rural areas, problem-centred interviews

---

## 1 Die Vielfalt ländlicher Räume: Gelegenheitsstrukturen für Engagement

In der öffentlichen Diskussion herrschen oft idealtypische oder stereotype Vorstellungen von grundsätzlich differenten Lebensstilen und sozialen Beziehungen in „Stadt“ und „Land“ vor. So ist etwa die Annahme, in Dörfern würden anders als in Städten homogene und solidarische Dorfgemeinschaften quasi „natürlich“ vorkommen (kritisch dazu: Schiemann et al., 2022) weit verbreitet, und in der öffentlichen und politischen Diskussion wird der Förderung von Dorfgemeinschaften eine wichtige Funktion für den sozialen Zusammenhalt zugeschrieben (Priemer et al. 2017, S. 23; Vogelgesang et al., 2018, S. 86–67; Zimmer, 2005, S. 115).

Eine zentrale Rolle nehmen in diesem Zusammenhang die Vereine in ländlichen Räumen ein (Fischer & Levening, 2021). Vereine werden als die Institution gesehen, in der sich Bürger:innen freiwillig für das Gemeinwesen engagieren. Das Engagement findet typischerweise im öffentlichen Raum und zusammen mit anderen außerhalb der eigenen Familie und des Arbeitsplatzes statt (Kleiner, 2022b).

In der öffentlichen und politischen Diskussion wird dem Engagement junger Menschen (ca. 16- bis 25-Jährige) in Vereinen eine besondere Bedeutung zugewiesen.<sup>1</sup> Zum einen werden die jungen Engagierten als Potenzial für die Besetzung langfristiger ehrenamtlicher Positionen im Verein gesehen. Ohne jugendlichen Nachwuchs kann das langfristige Bestehen der Vereine nicht gewährleistet werden, und damit steht implizit auch der dörfliche Zusammenhalt in Frage. Auf der anderen Seite wird die Sorge geäußert, dass Vereine vor dem Hintergrund sinkender Geburtenraten zahlenmäßig schwächerer jüngerer Jahrgänge und Abwanderungstendenzen junger Menschen aus ländlichen Räumen „auf dem Land“ aussterben (z. B. ntv, 2018).

Die in der Diskussion vorherrschenden Stereotype über das Landleben wurden mittlerweile auf der Grundlage eines relationalen Raumverständnisses (Löw, 2001) theoretisch (Döring & Thielmann, 2008) und auch empirisch (Schiemann & Steinführer, 2021; Schiemann et al., 2022) immer stärker in Frage gestellt. Räume werden demnach sowohl als sozial konstituierte, d. h. als durch Handlungen und Bedeutungszuschreibungen von sozial verschiedenen situierten Akteuren „gemachte“, als auch als sozial konstituierende Strukturen gedacht, die Handlungsspielräume von Akteuren ermöglichen und begrenzen. Diese sozial konstituierten Räume sind nicht losgelöst von den räumlich-materiellen Voraussetzungen wie etwa der im raumplanerischen Diskurs bedeutsamen „räumlichen Verteilung von Daseinsvorsorgeeinrichtungen“ (Weingarten & Steinführer, 2020, S. 659) zu denken. Diesbezüglich gibt es nicht nur in Deutschland regional jeweils sehr unterschiedliche Gegeben-

---

<sup>1</sup> Ein Überblick zu den Formen des Engagements junger Menschen in Vereinen findet sich bei Kleiner (2022a).

heiten und Strukturen, und es ist von einer Vielfalt ländlicher Räume auszugehen, die sich hinsichtlich ihrer sozial-räumlichen Strukturen und damit auch hinsichtlich der Handlungsspielräume von Akteuren stark unterscheiden.

Ein theoretisch-konzeptionelles Modell, das den Blick darauf lenkt, welche lokalen oder regionalen Strukturen jeweils von Bedeutung sind, wenn es darum geht, Handlungsspielräume von Akteuren zu untersuchen, haben Bernard et al. (2023) mit dem Konzept der regionalen Gelegenheitsstrukturen vorgeschlagen. Unter Gelegenheiten werden institutionelle, infrastrukturelle, aber auch sozial-kulturelle Strukturen bezeichnet, die Handlungsmöglichkeiten beeinflussen. Die Autor:innen benennen insbesondere: 1. Jene der ökonomischen Gelegenheiten (insbesondere Arbeitsmarkt), 2. naturbezogene (z. B. für Naturerlebnis und Freizeitmöglichkeiten) und bauliche Gelegenheiten (Wohngebäudestruktur, verfügbare Freiräume etc.), 3. die öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Einkaufen, Verkehr, Behörden etc.) sowie 4. die Gelegenheiten, sich in der Gemeinde z. B. in Vereinen zu engagieren. Gemeinsam ergibt sich aus der Summe und der Kombination verschiedener vorhandener (oder eben nicht vorhandener) Gelegenheiten die Gelegenheitsstruktur. Diese Gelegenheitsstrukturen sind räumlich unterschiedlich vorhanden und verteilt, sie unterscheiden sich bezüglich ihrer Erreichbarkeit, Nutzbarkeit und Qualität und können durch individuelle Handlungen (*agency*, siehe Emirbayer & Mische, 1998) beeinflusst und verändert werden.

Lebensweisen und Handlungsmöglichkeiten von Akteuren unterscheiden sich aber nicht nur in Hinblick auf Verfügbarkeit, Relevanz und Nutzung regionaler Gelegenheitsstrukturen, sondern auch entlang sozialer und demographischer Stratifikationen. Das bedeutet, unterschiedliche soziale Gruppen verfügen nicht nur über jeweils eigene Kombinationen der Ressourcenausstattung, sondern können aufgrund dessen Gelegenheitsstrukturen auch jeweils unterschiedlich nutzen.

Unser Fokus liegt auf jungen Menschen (im Alter von 16 bis 25 Jahren), die sich in Vereinen ländlicher Räume engagieren. Wir möchten herausarbeiten, welchen Herausforderungen sie begegnen, wenn sie sich engagieren wollen, welche Hemmnisse es gibt, um ein Engagement aufzunehmen oder aufrechtzuerhalten und welche Lösungsansätze (bzw. Handlungspraxen) von verschiedenen Akteursgruppen (engagierte junge Menschen, Vereine, Kommunalverwaltung) gewählt werden, um diesen Herausforderungen für junges Engagement zu begegnen.

Dabei verstehen wir unter Lösungsansätzen die verschiedenen Handlungen, die von den Vereinen, der Kommunalverwaltung oder den jungen Engagierten vorgenommen werden, um jeweilige Hemmnisse zu beheben oder zu umgehen. Von Interesse ist dabei insbesondere das komplexe Zusammenspiel von Gelegenheitsstrukturen und den persönlichen Ressourcen der Akteure.

Wir nutzen Daten aus qualitativen Einzelinterviews mit engagierten jungen Menschen sowie mit Schlüsselakteuren aus Vereinen und Verbänden (lokal, regional) sowie Verwaltung (regional) und Politik (lokal). Die gewonnenen Erkenntnisse werden nach einer Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand (*Abschnitt 2*) sowie der Erläuterung der methodischen Vorgehensweise (*Abschnitt 3*) in *Abschnitt 4* dargestellt und in *Abschnitt 5* diskutiert.

## 2 Vereinsbezogenes Engagement junger Menschen: Gelegenheiten und Herausforderungen

Junge Menschen in ländlichen Räumen gehören sicher nicht zu den sozialwissenschaftlich überforschten Gruppen. Erst in jüngster Zeit zeigt sich ein gewisses Interesse an Lebenswelten, Perspektiven und Handlungspraxen junger Menschen in ländlichen Räumen (Mey, 2021; Farin & Mey, 2020), die vor dem Hintergrund einer Diskussion über wachsende regionale Disparitäten, d. h. der ungleichen Ausstattung verschiedener ländlicher Räume mit regionalen Gelegenheitsstrukturen relevant ist. In diesem Strang der Forschung zu jungen Menschen in ländlichen Räumen wird insbesondere gefragt, welche Gelegenheitsstrukturen für diese verfügbar und zugänglich sind – nicht nur räumlich, sondern auch sozial (Mettenberger, 2019) – und „wie die Jugendlichen ihre Aktionsräume selbst gestalten“ (Mey, 2020, S. 21).

Bezüglich der Bedeutung von Vereinen für die aktuellen Handlungspraxen von jungen Menschen in Bezug auf ihre Freizeitgestaltung, aber auch für die Zukunftsorientierungen und örtlichen Bleibeabsichten von Jugendlichen haben Ludwig und Grunert (2020) auf die Heterogenität von Regionen, Vereinslandschaften und jugendlichen Interessen und die nicht immer gegebene Passung von jugendlichen Interessen und Vereinsangeboten vor Ort hingewiesen, aber auch darauf, dass in ländlichen Räumen lebende Jugendliche „keinesfalls in regionalen Containern der ‚Hoffnungslosigkeit‘ gefangen [sind], sondern vielmehr nach eigenen Räumen und jugendkulturellen Gestaltungsmöglichkeiten suchen“ (Ludwig & Grunert, 2020, S. 46).

Die Auswahl an kommerziellen Freizeitangeboten in ländlichen Gebieten ist im Vergleich zu städtischen Regionen oft begrenzt. In diesem Zusammenhang kann das Engagement junger Menschen (in Vereinen) eine bedeutsame Rolle einnehmen, wenn es um die Auswahl an Freizeitangeboten für junge Menschen geht (z. B. Sportangebote). Dabei geht es nicht nur um eine sinnvolle Freizeitgestaltung und das Erlernen sozialer Fähigkeiten, sondern auch um die Möglichkeit, sich selbst auszudrücken und ihre soziale Umgebung aktiv mitzugestalten. Durch freiwilliges Engagement (in Vereinen) können somit nicht nur die persönliche Entwicklung gefördert, sondern auch positive Veränderungen im Lebensumfeld herbeigeführt werden.

Untersuchungen auf der Basis des Deutschen Freiwilligensurveys und des Sozioökonomischen Panels (SOEP) zeigen in ländlichen und gerade in peripheren Räumen allgemein höhere Engagementquoten als in urbanen Räumen (Kleiner & Burkhardt, 2021; Simonson et al., 2022, S. 90). Die 14- bis 29-Jährigen weisen dabei allgemein eine im Vergleich hohe Engagementquote von 42 Prozent auf (Simonson et al., 2021, S. 16), wobei eine gewisse Überschätzung des Engagements nicht ausgeschlossen werden kann (Kleiner & Klärner, 2019; Kleiner, 2022a). In der Online-Umfragestudie „WIR“ in fünf ländlichen Regionen gaben 43 Prozent der befragten Jugendlichen an, bei Entscheidungen bezüglich der Kommunen mitbestimmen zu wollen, wohingegen nur 25 Prozent angaben, dies auch zu können. Bezogen auf Vereine und die Freiwillige Feuerwehr gaben 42 Prozent an, mitbestimmen zu wollen sowie 31 Prozent dies auch tatsächlich zu können (Ollendorf et al., 2020, S. 124).

Im Freiwilligensurvey 2019 nannten 51 Prozent aller jungen Engagierten (14 bis 29 Jahre) den Verein oder den Verband als organisatorischen Rahmen ihres Engagements (Karnick et al., 2022, S. 192). Während die jungen Menschen in peripheren ländlichen Regionen

sich hauptsächlich in Sportvereinen aktiv einbringen, steht ihnen in wirtschaftlich stärkeren Regionen ein breiteres Angebot für Verfolgung unterschiedlicher Interessen zur Verfügung (Ludwig & Grunert, 2020; Stein et al., 2018, S. 66). Dies führt gerade in peripheren ländlichen Gebieten zu regionalen Abhängigkeiten von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung (Kleiner, 2021), wobei eine fehlende Passung zwischen bestehenden Vereinsangeboten und persönlichen Interessen dazu führen kann, dass die Wohnregion als Begrenzung erlebt wird (Ludwig & Grunert, 2020). Allerdings hängt eine Unzufriedenheit mit dem Angebot nicht pauschal mit der Größe des Wohnortes zusammen (Becker & Moser, 2013), denn junge Menschen (hier 14- bis 19-Jährige) reagieren mit unterschiedlichen Lösungsansätzen, wobei ihren Ressourcen bezüglich der Mobilität (z. B. Fahrdienste der Eltern) eine zentrale Rolle zukommt (Beierle et al., 2016; Küpper & Mettenberger, 2020). Regional wahrgenommene Beschränkungen und Möglichkeiten hinsichtlich ihrer allgemeinen Lebens- und Entfaltungschancen sind jedoch durchaus mit Abwanderungstendenzen der jungen Menschen verknüpft (Becker & Moser, 2013; Mettenberger, 2017), und es stellt sich die Frage, wie sich dies mit einem längerfristigen Engagement vereinbaren lässt. Umgekehrt ist es denkbar, dass ein Mangel an Angeboten zu neuem Engagement führt, um diesen Mangel zu beheben.

In einigen zum Teil qualitativen Studien werden in Bezug auf das Engagement junger Menschen in Vereinen ländlicher Räume zum einen die großen räumlichen Entfernungen bzw. eine eingeschränkte Mobilität als ein zentrales Hindernis für das Engagement junger Menschen in ländlichen Räumen benannt (Picot, 2012) sowie die Abhängigkeit von der Mobilitätsunterstützung durch die Eltern aufgezeigt (Antes et al., 2022; Beierle et al., 2016; Stahl, 2016). Zum anderen wird relativ konsistent von einer wahrgenommenen mangelnden Anerkennung der jungen Engagierten, sei es durch den Vereinsvorstand oder in gesellschaftlichen Zusammenhängen berichtet (Antes et al., 2022; Dresen, 2007; Dux et al., 2009; Schell-Kiehl & Swart 2019; Stahl 2016). Mit dieser mangelnden Anerkennung kann auch eine in der Kommunalpolitik nachrangig behandelte Jugendarbeit (Schell-Kiehl & Swart, 2019; Stahl, 2016) verbunden sein. Darüber hinaus wird eine mangelnde Flexibilität von Vereinsstrukturen bezogen auf die Wünsche und Bedürfnisse der jungen Menschen, zum Beispiel durch sehr festgelegte Strukturen und Abläufe benannt (Stahl, 2016, S. 43). Dux et al. (2009) betonen, dass junge Menschen auf der einen Seite teils mit Aufgaben und Verantwortung überlastet und auf der anderen Seite ihnen zu wenig zugetraut wird und ihnen keine Aufgaben mit „echter“ Verantwortung übertragen werden.

Auf Grundlage dieser Forschungsergebnisse fragen wir im Folgenden nach den Herausforderungen und Hemmnissen für das Engagement von jungen Menschen in Vereinen ländlicher Räume und deren Abhängigkeit von den jeweils existierenden Gelegenheitsstrukturen und gehen dabei auf Lösungsansätze der unterschiedlichen Akteursgruppen ein. Wir führen dies dann in einem heuristischen Modell zum Zusammenspiel von Gelegenheitsstrukturen, persönlichen Ressourcen und den Handlungsmöglichkeiten (*agency*) zusammen (*siehe Abschnitt 5*).

### 3 Methodisches Vorgehen

Um die Verknüpfungen von Gelegenheitsstrukturen, persönlichen Ressourcen der Akteure und der Handlungspraxis, d. h. des Engagements zu erfassen, wurde ein qualitatives Vorgehen gewählt.

Für die Untersuchung im Rahmen des Forschungsprojektes „Jung, im Verein und engagiert (JIVE)“ wurden die Landkreise Gifhorn, Börde und Harz ausgewählt, die nach der Thünen-Typologie ländlicher Räume (Küpper, 2016) alle in die Kategorie „sehr ländlich“ eingeordnet werden.<sup>2</sup> Alle drei Regionen weisen eine sozioökonomisch weniger gute Lage auf. Es wird davon ausgegangen, dass in diesen Raumtypen weniger gute regionale Gelegenheitsstrukturen für Engagement vorhanden sind. Dies lässt sich zum einen mit erhöhten Mobilitätsanforderungen begründen. So sind zwar Mittel- und Oberzentren, in denen es ein größeres Freizeitangebot gibt, auch in diesen Räumen mit dem Auto gut zu erreichen (Fahrzeit in sehr ländlichen Räumen mit weniger guter wirtschaftlicher Lage mit dem Auto ca. 8 bis 9 Minuten), mit dem Fahrrad jedoch liegt die Fahrzeit schon hier bei 27 Minuten. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist in diesen Räumen kaum eine Alternative, die nächste Haltestelle des ÖPNV ist zu Fuß in den sehr ländlichen Regionen mit weniger guter sozioökonomischer Lage durchschnittlich in 47 Minuten zu erreichen, wohingegen das Erreichen von Haltestellen in der Stadt nur ca. 12 Minuten dauert. Hinzu kommt die Fahrzeit der Busse und Züge. Zum anderen bestehen schlechtere Voraussetzungen für die digitale Vernetzung, die sich auch anhand der Breitbandversorgung belegen lassen. Diese ist in Gifhorn am besten (69 % aller Haushalte verfügen über einen Breitbandanschluss), gefolgt vom Landkreis Harz (58 %) und mit weitem Abstand folgt der Bördekreis (31 %).<sup>3</sup>

Darüber hinaus ist in den beiden ostdeutschen Landkreisen Börde und Harz der Anteil der 18- bis 25-Jährigen in den letzten Jahren drastisch gesunken. Die absolute Zahl dieser Altersgruppe und damit das Potential engagierter junger Menschen hat sich seit dem Jahr 2000 in beiden Landkreisen mehr als halbiert.<sup>4</sup>

Für das Sampling wurden in allen Landkreisen regionale Ansprechpartner:innen zur Thematik „Engagement junger Menschen in Vereinen“ identifiziert und um die Nennung von Schlüsselakteuren aus den Bereichen Verwaltung, Politik, Verein/Verband gebeten. Als Schlüsselakteure galten Personen aus der Kommunalverwaltung, die beruflich mit jungen Menschen, Vereinen oder Ehrenamt zu tun haben, oder Personen, die in einem Verein oder übergeordnetem Verband ehren- oder hauptamtlich eine Leitungsposition innehatten.

Junge engagierte Personen in den Landkreisen wurden mittels des Schneeballprinzips rekrutiert, indem Vereine, der Jugendring sowie Schlüsselakteure um Unterstützung bei der Rekrutierung gebeten wurden. Befragt wurden Personen zwischen 16 und 25 Jahren, die formal einem eingetragenen Verein zugehörig waren und sich unentgeltlich oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung regelmäßig im Rahmen des Vereins freiwillig gemeinnützig engagierten (junge Engagierte). Daraus ergaben sich pro Landkreis die Gruppe der jungen Engagierten, die Gruppe der regionalen Schlüsselakteure aus Verwaltung/Politik sowie

---

<sup>2</sup> Siehe zu den Daten im Folgenden den Landatlas des Thünen-Instituts: [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de).

<sup>3</sup> Entnommen aus [landatlas.de](http://landatlas.de)

<sup>4</sup> Entnommen aus [landatlas.de](http://landatlas.de)

die Gruppe der Vereinsvorstände/regionalen Verbandsvorstände. Die letzten beiden Gruppen überschneiden sich teilweise personell, wenn Personen sowohl ein Amt in Verwaltung/Politik als auch im Verband/Verein inne hatten. In den Zitaten werden die drei Personengruppen „junge engagierte Person“, „Schlüsselakteur aus Verein/Verband“ sowie „Schlüsselakteur aus Verwaltung/Politik“ unterschieden.

Ziel unserer Studie war es, die wesentlichen Herausforderungen für die Aufnahme und Aufrechterhaltung jungen Engagements in Vereinen und Lösungsansätze der verschiedenen Akteursgruppen (junge Menschen, Vereine, Verwaltung) zu erfassen. Die drei Akteursgruppen haben nicht nur unterschiedliche Perspektiven auf die verschiedenen Herausforderungen, vielmehr sind auch die Möglichkeiten, Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen, für die Gruppen zum Teil unterschiedlich ausgeprägt.

Um eine möglichst breite inhaltliche Vielfalt zu erreichen, wurden zum einen Vertreter:innen in der Engagement-Landschaft etablierter Bereiche wie den Freiwilligen Feuerwehren, der Rettungsdienste und Sportvereinen befragt. Zum anderen wurde ein:e Vertreter:in eines neu gegründeten Vereins interviewt, der/die gesellschaftspolitische und soziokulturelle Themen ansprechen sollte, die unserer Vermutung nach in den traditionellen Vereinen und Verbänden eher nicht repräsentiert werden (z. B. die Belange von Menschen diverser sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten).

Von Oktober 2021 bis Mai 2022 wurden mit sieben engagierten jungen Menschen (drei weiblich, vier männlich) sowie zwölf regionalen und lokalen Schlüsselakteuren aus Vereinen und Verbänden sowie Politik und Verwaltung qualitative, problemzentrierte Einzelinterviews (Witzel & Reiter, 2022) in Bezug auf jugendliches Engagement in Vereinen geführt, die jeweils etwa 90 Minuten dauerten. Die strikten Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie erschwerten die Rekrutierung stark.

Die Gespräche wurden nach vereinfachten Regeln (Kuckartz & Rädiker, 2020, S. 2–4) wörtlich transkribiert. Im Fokus des Leitfadens standen vor allem die konkreten Tätigkeiten der engagierten Jugendlichen, Besonderheiten von Vereinen, die sich förderlich oder hemmend auf jugendliches Engagement auswirken sowie Besonderheiten der ländlichen Räume.

Die Auswertung erfolgte entlang der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker, 2020), wobei zunächst auf Grundlage von theoretischem Vorwissen und der Interviewleitfäden ein erstes hierarchisches Kategoriensystem erstellt wurde. Mit diesem Kategoriensystem wurden alle Interviews im Prozess der Basiscodierung ein erstes Mal codiert und im Anschluss die Feincodierung vorgenommen (Kuckartz & Rädiker, 2020).

## 4 Ergebnisse: Herausforderungen für junge Engagierte in Vereinen ländlicher Räume

Im Folgenden werden die Ergebnisse analytisch getrennt nach den drei zentralen Herausforderungen für die Aufnahme und Aufrechterhaltung des Engagements in einem Verein dargestellt. Ebenso werden lösungsorientierte Handlungspraxen aus Sicht der drei befragten Gruppen (junge Engagierte, Vereine/Verbände, Verwaltung/Politik) dargestellt.

Die erste Herausforderung liegt in der (mangelnden) Anerkennung des Engagements junger Menschen innerhalb des jeweiligen Vereins, die zweite Herausforderung bezieht

sich auf Wissens- und Unterstützungsstrukturen für junge Engagierte, aber auch für Vereinsverantwortliche. Die dritte Herausforderung liegt in der Notwendigkeit, räumliche Distanzen zu überwinden und Mobilitätsanforderungen zu erfüllen. Den Herausforderungen stehen immer die verfügbaren persönlichen Ressourcen (*agency*) und/oder förderlichen bzw. hemmenden Bedingungen in den Vereinen und in der Region (regionale Gelegenheitsstrukturen) gegenüber. Die Handlungspraxis zur Gewinnung und Bindung von jungen Engagierten resultiert aus dem Zusammenspiel förderlicher und hinderlicher Strukturen sowie persönlicher Ressourcen, die für jede befragte Person unterschiedlich sind.

#### 4.1 Herausforderung I: Mangelnde Anerkennung im Verein

Personen aller drei befragten Gruppen (junge Engagierte, Vereine/Verbände, Verwaltung/Politik) nannten als ein gravierendes Hemmnis für die längerfristige Einbindung junger Menschen in die Vereinsarbeit die mangelnde Anerkennung des Engagements der jungen Menschen durch den Vereinsvorstand, die sich in verschiedenen Formen ausdrücken kann. Von Befragten aller Gruppen übereinstimmend wurden (fehlende) Mitgestaltungsmöglichkeiten der jungen Menschen als Ausdruck der (fehlenden) Anerkennung durch den Verein genannt. Das Erleben von Selbstwirksamkeit, also die Erfahrung, dass man durch die Umsetzung eigener Ideen und Kompetenzen innerhalb des Engagements erfolgreich ist, gilt als grundlegende Voraussetzung für eine Beteiligung.

Gerade die Vertreter:innen von Verwaltung oder Vereinen betonten, dass es ihrer Wahrnehmung nach den jungen Engagierten dabei besonders wichtig sei, in ihrer Tätigkeit eigene Ideen umsetzen zu können.

Ich will machen, was- wo ich auch meine Stärken mit einbringen kann. Das heißt, wenn von vornherein auch so klar ist, dass ich das auch darf, dass ich eine Stimme habe, dann macht das ja noch mehr Spaß, dann ist es viel attraktiver. Genau, und das merken die Jugendlichen und Kinder ja auch meistens, wenn sie da auch eh schon reinwachsen, ne? Genau. (Schlüsselakteur aus Verwaltung/Politik, Nr. 5)

Die von uns befragten jungen Engagierten, die sich in etablierten Vereinsstrukturen betätigten, brachten den Wunsch nach Selbstwirksamkeit eher indirekt zum Ausdruck, etwa indem sie den „Spielraum“ positiv erwähnten, den ihnen der Verein bei der Gestaltung des Trainings lasse.

Die Verantwortung, Gestaltungsspielräume für junge Menschen in der Vereinsarbeit zu schaffen, wird von Interviewten aller drei Gruppen vorwiegend der Vereinsebene zugeschrieben. Von Akteuren aus den Vereinen wurden entsprechend zahlreiche Handlungspraktiken genannt, mit denen die Perspektive und die Wünsche der jungen Menschen berücksichtigt werden sollten. Als zentral wurde von Vertreter:innen der Vereine/Verbände Bemühungen um eine offene Diskussionskultur hervorgehoben:

Man setzt sich zusammen, man spricht noch mal, es wird ein- ein Briefing, ein De-Briefing und was wir alles machen, und ‚Fandet ihr das wirklich gut?‘ und – ja, das ist nicht – wird nicht überspitzt, aber man merkt schon, dass es doch mehr Einzug gehalten hat und das ist auch wichtig, um sich weiterzuentwickeln und auch eben auch um alle mitzunehmen. Sonst habe ich da nachher so einen verknöcherten alten Stamm, und der ist dann mal irgendwann heute auf morgen weg (Schlüsselakteur aus Verein/Verband, Nr. 7).

Von den jungen Engagierten wurde aber auch auf andere für sie wichtige Aspekte und Bedürfnisse hingewiesen, denen aus ihrer Sicht Vereinsvorstände mehr Beachtung schenken sollten, etwa wenn es um das Abstimmen zeitlicher Abläufe im Vereinsalltag bzw. um eine gewisse Flexibilität in der zeitlichen Ausübung des Engagements geht:

Also so als Allererstes würde ich mir auf jeden Fall wünschen, dass wir den Freitag einfach kriegen mit der Hallenzeit [durch den Verein, Anm. d. A.], weil da sehe ich mich halt auch nicht unterstützt. Ich mache ein Studium; und das zu ermöglichen, von [Stadtname] dann da raus zu fahren und das jedes Wochenende, und dann kriegt man für diese eine Hallensaison nicht mal eine volle Halle, für den Freitag, wo ich mir denke: Es geht nicht anders, die anderen Leute, die arbeiten hier in der Umgebung, die können von mir aus das Training wann anders machen [...] Weil ich muss den Eltern sagen: Ja, ihr müsst schon 15:30 kommen. Manche kriegen das gar nicht hin. Also da muss ich auch sehr viel wieder organisieren, und das ist so unnötiger Stress. (junge engagierte Person, Nr. 11)

Wie das Zitat zeigt, wurde hier aus Sicht der jungen engagierten Person nicht genügend Rücksicht seitens des Vorstands auf die zeitlichen Möglichkeiten, die durch Schule, Studium, Ausbildung und Fahrtzeiten wesentlich bestimmt sind, genommen.

Gerade bei engagierten jungen Menschen ist Geld allgemein eher ein knappes Gut und der Wunsch nach einer stärkeren, auch finanziellen oder geldwerten Anerkennung (z. B. Ausstattung) wurde in den Interviews seitens der jungen Engagierten geäußert, insbesondere wenn es sich um sehr zeitaufwendige Tätigkeiten handelt:

Da würde ich mir auch mal mehr Geld wünschen, auch so- auch quasi als Anerkennung: Okay, du investierst so viel Zeit, du hättest eigentlich einen Nebenjob machen können, wo vielleicht gar nicht so viele Aufgaben anfallen würden, wie Du hier machst. (junge engagierte Person, Nr. 11)

Weiter wurden auch symbolische Formen der Anerkennung von Befragten aus allen Gruppen diskutiert. Abzeichen und formelle Auszeichnungen scheinen im Bereich der Freiwilligen Feuerwehren und teilweise im Sport eher akzeptiert zu sein, in anderen Bereichen wurden eher andere Formen der ideellen Wertschätzung wie Beurteilungen oder Gesten wie kleine Geschenke genannt.

Und wenn dann von ihr [Trainerin] was Positives kommt, dann geht mir das schon ein bisschen zu Herzen. Also wenn man dann die Anerkennung von ihr kriegt. Das, würde ich sagen, pusht mich. Und ja, wenn man zum Beispiel merkt, dass die Kinder einen liebhaben. (junge engagierte Person, Nr. 16)

Fortbildungsmöglichkeiten, Zertifikate und Ähnliches wurden als positiver Ausdruck der Anerkennung und Anreiz zum Engagement von allen drei Gruppen genannt. Andere Formen der Anerkennung, beispielsweise eine Ehrenamtsnadel zum Anstecken oder eine unpersönliche formelle Einladung zum Essen für alle Engagierten des Vereins, wurden jedoch teilweise als unangebracht wahrgenommen. Hier scheint es Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen von jungen Menschen zu geben und nicht jede Form der Anerkennung wird von allen jungen Engagierten als angemessen empfunden.

Sowohl die jungen Engagierten als auch Befragte aus Vereinen/Verbänden sowie aus Verwaltung/Politik stimmten darüber überein, dass persönliche Konflikte innerhalb des Vereins die Aufnahme eines Engagements verhindern oder die Ausübung erschweren können. Als etablierte Handlungspraxen zur Vermeidung wurden von allen drei Gruppen günstige Rahmenbedingungen wie eine gute Diskussionskultur, eine angenehme Atmosphäre sowie Teambuildingmaßnahmen wie gemeinsame Ausflüge genannt. Insgesamt wurde diese Thematik von den jungen Engagierten jedoch weniger als erwartet thematisiert. Dies liegt vermutlich daran, dass starke Konflikte zum Abbruch des Engagements führen, sodass wir eine positive Selektion der von uns befragten jungen Engagierten annehmen müssen.

## 4.2 Herausforderung II: Mangelnde Wissens- und Unterstützungsstrukturen

Verstetigtes Engagement in einem Verein erfordert Wissen und Kompetenzen, deren Aneignung und Vermittlung zeitintensiv ist und der Unterstützung bedarf. Von Befragten aus der Gruppe der Vereine/Verbände wurden mangelnde Wissens- und Unterstützungsstrukturen für Vereine vor allem in Bezug auf die Akquise sowie die Verwaltung von Fördermitteln genannt. Dies wurde auch als wichtigster Punkt von Vertreter:innen der Verwaltung angeführt. Von Befragten aus diesen Gruppen wurden ebenfalls die komplizierten bürokratischen Verfahren der Mittelbeantragung und eine mögliche Konkurrenz der Vereine um finanziell gering ausgestattete Fördertöpfe als Problem erwähnt. Die jungen Engagierten selbst thematisierten diesen Aspekt allerdings kaum, für ihr unmittelbares Vereinsengagement ist dieser Punkt (noch) nicht direkt von Bedeutung oder in der Bedeutung nicht bewusst. Die indirekte Bedeutung ergibt sich beispielsweise in Bezug auf die Materialausstattung der Vereine (siehe *Absatz 4.1*). Bewusst ist dies den jungen Engagierten, wenn sie selbst einen Verein gründen oder bereits im Vereinsvorstand tätig sind.

Neben dem finanziellen Aspekt wurde vor allem von Vertreter:innen der Verwaltungsebene ein hoher Bedarf an Wissensbereitstellung, beispielsweise in Bezug auf rechtliche Belange aber auch ganz allgemeine Fragen zu bürokratischen Abläufen wie etwa bei der Vereinsgründung genannt. Gerade neu gegründeten Vereinen könne dadurch der Zugang zu Wissen, Fördermitteln oder anderen Ressourcen (z. B. Räumlichkeiten) erschwert werden.

Die Personalkapazitäten der von uns befragten Personen aus Stadt- und Kommunalverwaltungen sind eher gering, sodass viele Vereine von dieser Seite aus nur wenig unterstützt werden können. Gerade in verwaltungsintensiven Vorgängen wie der Beantragung und gesetzeskonformen Verwendung von Fördergeldern oder beim Prozess der Vereinsneugründung wäre diese Unterstützung aber notwendig. Das Fehlen dieser institutionellen Unterstützung hält einige Engagierte und Vereine davon ab, Fördergelder zu beantragen, sodass es in der Folge an Ausstattung fehlen kann. Darüber hinaus kann es schwierig sein, im Fall einer Vereinsneugründung ohne Unterstützung der Verwaltung geeignete Räumlichkeiten zu finden.

Dabei scheinen nach Angaben der übergeordneten Schlüsselakteure (Vereine/Verband, Verwaltung/Politik) vor allem kleinere Vereine betroffen zu sein, da gerade diese nicht über genügend Personalkapazitäten verfügen, um Fördermittelmöglichkeiten auszuloten und aufwendige Anträge zu stellen. Manche Vereine, Verbände oder zentrale Stellen in der Kommunalverwaltung (z. B. Ehrenamtsbeauftragte, Jugendamt) reagieren auf diese Herausforderung und bieten Engagierten Weiterbildungen an.

Auch die Möglichkeiten, sich in der politischen Interessenvertretung Gehör zu verschaffen und Ansprüche auf Ressourcen (finanzielle Mittel, Räume etc.) durchzusetzen, sind für kleinere und außerhalb etablierter Strukturen neugegründete Vereine begrenzt. Dies kann zur Folge haben, dass junge Engagierte in diesen Vereinen schlechter ausgestattet und dadurch eingeschränkt in ihren Beteiligungsmöglichkeiten sind. Dagegen fällt es etablierten Vereinen wie Feuerwehren oder Sportvereinen mit guten Netzwerkbeziehungen zur Kommunalverwaltung vergleichsweise leichter, Unterstützung und Verständnis für ihre Arbeit zu erhalten. Sie sind personell und institutionell in den Entscheidungsgremien verankert, haben einen besseren Zugang zu Ressourcen und ihre Interessen werden eher wahrgenommen.

Lösungsmöglichkeiten wurden sowohl von den Vertreter:innen der Vereine/Verbände als auch der Verwaltung/Politik auf der Ebene der Verwaltung gesehen. Diverse Förderprogramme, aber auch Koordinationsstellen durch die Verwaltung zur Bündelung und Vermittlung von Wissen an die Vereine wurden dabei genannt.

Der [Mitarbeiter vom Landkreis] schickt ganz viel rum, fasst die ganzen Förderprogramme auch gerade für Jugend und für Vereine und für kommunale Aktionen zusammen und stellt damit immer sein Know-how zur Verfügung und unterstützt auch, um an Fördermittel ranzukommen. (Schlüsselakteur aus Verwaltung/Politik, Nr. 10)

Eine Person aus dem Vorstand eines von jungen Menschen neu gegründeten Vereins benennt diese Schwierigkeiten klar:

Und dann als neuer Player wird man auch nicht unbedingt willkommen geheißen, weil das ist auch ein Kampf um Fördermittel, wie immer. Und sich da irgendwie durchzubeißen, das ist halt auch echt-, das erfordert viel Zeit und viel Durchhaltevermögen. (junge engagierte Person, Teil des Vereinsvorstandes, Nr. 3)

Vorhandene überregionale Ansprechpartner, wie beispielsweise die im März 2020 neu gegründete Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt und deren Beratungs- und Unterstützungsangebote schienen zum Zeitpunkt der Erhebung noch kaum bekannt zu sein.

### 4.3 Herausforderung III: Räumliche Distanzen und eingeschränkte Mobilität

In ländlichen Räumen liegen Wohn-, Schul-/Ausbildungs-/Arbeits- und Freizeitort zuweilen deutlich voneinander entfernt, was die zeitlichen Ressourcen der Engagierten stark strapazieren kann. Die meisten der von uns befragten jungen Engagierten thematisierten den unzureichenden öffentlichen Personennahverkehr in ländlichen Räumen. Einschränkungen der Mobilitätsmöglichkeiten werden insbesondere für diejenigen beschrieben, die noch keinen Führerschein besitzen. Aber selbst mit Führerschein sind die räumlichen Distanzen ein gravierender Faktor:

Dann der Weg, also ich muss ja- ich komm aus ,ner Stadt, von [Stadtname, Arbeitsort, Anm. d. A.] dann, und dann brauch ich fast ,ne Stunde [mit dem Auto, Anm. d. A.], bis ich dann zu Hause bin. Das heißt, da geht auf jeden Fall Zeit flöten jeden Tag. Wenn ich jetzt in der Stadt wohnen würde, hätte ich

wahrscheinlich zehn Minuten, könnte vielleicht auch zu Fuß gehen oder mit der Bahn, in zehn Minuten wäre ich da. (junge engagierte Person, Nr. 16)

Die Notwendigkeit, räumliche Distanzen zu überwinden, kann den Planungs- und Abstimmungsaufwand für Treffen und Veranstaltungen erheblich erhöhen, insbesondere wenn Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen Orten anreisen müssen oder Treffen mehrerer Gruppen an einem Ort gebündelt durchgeführt werden sollen. Junge Menschen ohne eigenes Auto, die sich engagieren möchten, sind häufig auf Fahrdienste der Eltern und Fahrgemeinschaften angewiesen, teilweise werden diese auch von älteren Ehrenamtlichen oder fest angestellten Personen der Vereine angeboten, wenn die öffentlichen Verkehrsmittel als unzureichend bewertet werden.

Eine mangelnde Passung zwischen Anforderungen des Alltags sowie des freiwilligen Engagements kann zu einer Einschränkung bzw. dem Abbruch des Engagements führen, beispielsweise durch Wegzug für ein Studium oder die Ausbildung oder dem erhöhten Lernaufwand in Vorbereitung auf das Abitur, wie es von den jungen Engagierten angegeben wurde.

Die Vertreter:innen der Vereine/Verbände sowie der Verwaltung/Politik sehen hier eher allgemein biographische „Sollbruchstellen“, die weniger mit Zeitknappheit als mit geänderten Prioritäten in der Phase des Erwachsenwerdens begründet sind, etwa wenn junge Menschen mehr Zeit in das Lernen für einen erfolgreichen Schulabschluss investieren oder in einer festen Beziehung stehen und weniger Zeit für Sport oder andere Aktivitäten aufwenden. Die jungen Engagierten gaben diese und ähnliche biographischen Ereignisse zwar als hemmende Faktoren für ihr Engagement an, jedoch nicht als langfristigen Hinderungsgrund. Dabei kann es sich wieder um eine positive Selektion der befragten Personen handeln, da nur junge Engagierte befragt wurden, die in ihrem Engagement aktiv sind, sodass ihre Interessenlage mit ihrem Engagement sehr wahrscheinlich übereinstimmt (sonst hätten sie das Engagement vermutlich bereits beendet).

Als gängige Handlungspraxen der jungen Engagierten zur Aufrechterhaltung des Engagements werden dabei der Zugriff auf Automobilität (einschließlich durch die Unterstützung durch andere), das Ausnutzen von beruflicher Flexibilität zum Erreichen der zeitlichen Passung zum Aufwand für das Engagement und die Freizeit sowie eine ohnehin günstige zeitliche Terminierung von Vereinsaktivitäten genannt (beispielsweise samstagsmorgens). Darüber hinaus wurde zum Teil ein geringer zeitlicher Aufwand für die Schule (z. B. Lernen) angegeben.

#### 4.4 Übersicht der zentralen Herausforderungen und deren handlungspraktische Lösungsansätze

In der nachfolgenden *Tabelle 1* sind stichpunktartig die zentralen Herausforderungen für die Aufnahme und Aufrechterhaltung von jungem Engagement sowie in den Interviews geschilderte Handlungspraxen, diesen Herausforderungen zu begegnen, aufgeführt.

*Tabelle 1:* Übersicht der genannten Herausforderungen und Lösungsansätze

Formen/Auswirkungen	Lösungsorientierte Handlungspraxen
<b>Herausforderung I: Mangelnde Anerkennung im Verein</b>	
<p><b>...in Vereinen</b>                      Ausbleiben von positiver/negativer Rückmeldung                      Mangelnde Flexibilität in Strukturen und Abläufen                      Mangelnde Ausstattung/finanzieller Ausgleich                      Schlechtes Gruppenklima</p>	<p><b>...der Vereine</b>                      Höhere Flexibilität von Prozessen;                      Berücksichtigung der Bedürfnisse junger Menschen                      Etablierung einer offenen Diskussionskultur                      Investieren in bzw. Bereitstellung der materiellen Ausstattung (z. B. Sportbekleidung)                      Weiterbildungen                      Symbolische Anerkennung (Abzeichen, Feste)                      Konstruktive Rahmenbedingungen für ein angenehmes Gruppenklima</p>
<b>Herausforderung II: Mangelnde Wissens- und Unterstützungsstrukturen durch die Verwaltung</b>	
<p><b>In Vereinen</b>                      Schlechtere Ausstattung                      Mangel an Räumlichkeiten                      Fehlen von relevantem Know-how</p>	<p><b>...der Engagierten/des Vereins</b>                      Einfordern der Unterstützung                      Kooperation mit anderen Vereinen/Verwaltung/                      Politik  <b>...der Kommunalverwaltung</b>                      Aufbau von Servicestellen für Engagement</p>
<b>Herausforderungen III: Räumliche Distanzen und eingeschränkte Mobilität</b>	
<p><b>Bei den jungen Engagierten</b>                      Zeitmangel                      Eingeschränkte Tätigkeiten/Zugang zu Engagement  <b>Im Verein</b>                      Erhöhter Organisationsaufwand für Treffen</p>	<p><b>...der Engagierten</b>                      Erhöhung des zeitlichen Aufwands                      Nutzen von Arbeitszeitflexibilität  <b>...der Vereine</b>                      Online-Formate/Bündeln von Treffen                      Fahrgemeinschaften/Transferservice                      Fahrtkostenerstattung</p>

Zusammenfassend nannten die jungen Engagierten als zentrale Herausforderungen den Zeitmangel aufgrund anderer schulischer oder beruflicher Verpflichtungen, die mangelnde Flexibilität der Vereine bei der Anpassung an diese Bedürfnisse sowie die fehlende oder unzureichende Anerkennung durch den Verein. Die Akteure aus Verein/Verband erwähnten ebenfalls mangelnde Anerkennung der Engagement-Tätigkeiten von jungen Menschen durch den Verein und thematisierten dies auch häufiger im Zusammenhang mit dem Thema Nachwuchsmangel. Damit verbanden sie jedoch auch die knappen eigenen Ressourcen zur Förderung des Engagements von jungen Menschen in Zusammenhang mit unzureichenden Unterstützungsstrukturen seitens der Verwaltung. Akteure aus Verwaltung und Politik hingegen schienen vor allem darum zu ringen, eine angemessene Anerkennungskultur mit direkten Formen (z. B. Events) sowie indirekten Formen (Unterstützung für Vereine/Engagierte) zu finden und zu etablieren.

## 5 Fazit und Diskussion

In diesem Beitrag wurden verschiedene Herausforderungen des Engagements junger Menschen in Vereinen in sehr ländlichen Landkreisen herausgearbeitet und aus drei verschiedenen Perspektiven (junge Engagierte, Vereine/Verbände, Verwaltung/Politik der Landkreise) systematisch betrachtet und gegenübergestellt. Unsere Studie lenkt den Blick auf die Handlungsmöglichkeiten (*agency*) und die konkrete Handlungspraxis der Akteure sowie die Bedingungen und Möglichkeiten (regionale Gelegenheitsstrukturen), die dazu führen, dass Gelegenheitsspielräume für die Gestaltung der Aktionsräume von jungen Menschen genutzt werden können (siehe hierzu Mey, 2020; Ludwig & Grunert, 2020). Unsere Studie verweist auf das komplexe Zusammenspiel unterschiedlicher Akteursgruppen in diesem Bereich mit jeweils unterschiedlichen Perspektiven und (institutionellen) Handlungslogiken.

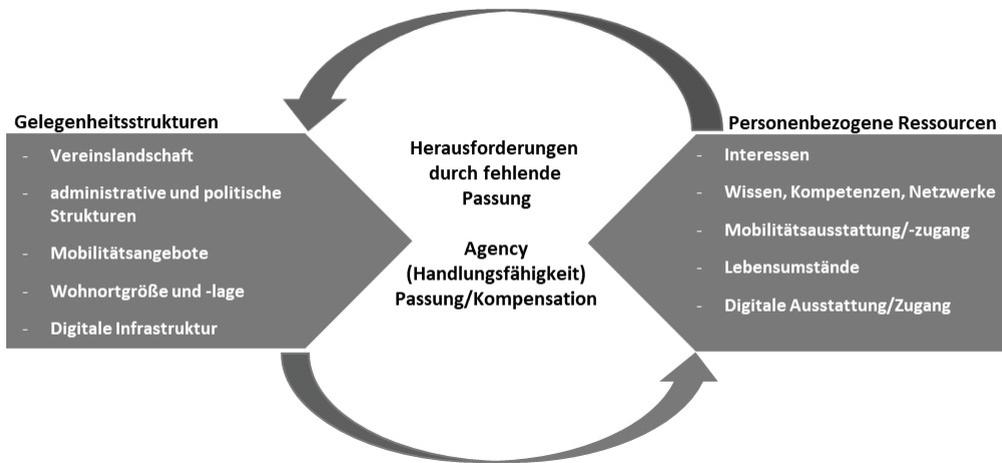
Insgesamt zeigt unsere Studie, dass eingeschränkte regionale Gelegenheitsstrukturen wie etwa hohe Fahrtzeiten nicht zwangsläufig unüberwindbare Hindernisse für das Engagement junger Menschen darstellen.

Besonders hier zeigt sich die enge Verknüpfung von individuellen Ressourcen und regionalen Gelegenheitsstrukturen, da nicht pauschal von einem unzureichenden ÖPNV-Angebot auf eine eingeschränkte Mobilität und mangelnde Möglichkeiten für Engagement geschlossen werden kann: Die Auswirkungen ungünstiger regionaler Gelegenheitsstrukturen können durch erhöhten Aufwand und durch kreative Lösungswege durch die Akteursgruppen abgemildert werden. Festzuhalten bleibt aber auch, dass in Gemeinden in der Nähe von Städten oder in Kleinstädten die Gelegenheitsstrukturen für junge Engagierte günstiger sind als in peripheren Gemeinden, wo die genannten Einschränkungen der Mobilität stärker ins Gewicht fallen.

Ländliche Räume, auch wenn sie strukturschwach sind, stellen eben keine Raum- oder gar eine Armutsfalle dar, in der die dort lebenden Menschen passiv ihr Schicksal erdulden (Keim-Klärner et al., 2023). Entscheidend ist vielmehr, wie vor dem Hintergrund der Engagement-Ausübung die Gelegenheitsstrukturen und die persönlichen Ressourcen in Bezug zueinander ausgeprägt sind. Dabei können sie sich entweder ausgleichen (*Kompensation*), zueinander passen (*Passung*) oder eben nicht zueinander passen (*Nichtpassung*). Beispielsweise stellt ein eingeschränktes Angebot an Möglichkeiten für ein Engagement keine Beschränkung für eine Beteiligung dar, solange sie zu den persönlichen Interessen passt (*Passung*). Ebenso kann ein schlecht ausgebauter ÖPNV für eine automobile engagierte Person eher bedeutungslos sein (*Kompensation*). In der folgenden *Abbildung 1* wird diese Logik schematisch stark vereinfacht (und hypothetisch) dargestellt.

Obwohl die regionalen Gelegenheitsstrukturen die Möglichkeiten von jungen Menschen einschränken können, können Engagierte und Verwaltungs- oder Vereinsakteure bei ausreichend vorhandenen Ressourcen hinderliche Wirkungen kompensieren. Daher sollten Lösungsansätze zur Förderung des Engagements von jungen Menschen zum einen direkt an den Gelegenheitsstrukturen ansetzen und diese erweitern, sodass für möglichst viele junge Menschen eine Passung zu den eigenen Ressourcen erreicht wird. Dazu gehört beispielsweise die Verbesserung der Unterstützungsstrukturen in der regionalen Verwaltung oder innerhalb der Vereine oder eine Unterstützung der Vereine in materieller oder finanzieller Hinsicht, damit diese ihren Engagierten mehr Möglichkeiten bieten können.

*Abbildung 1:* Verknüpfung von Gelegenheitsstrukturen und persönlichen Ressourcen in Bezug auf mögliche Herausforderungen und Handlungsfähigkeit im Engagement



Zum anderen können die persönlichen Ressourcen und Handlungsoptionen der Engagierten selbst gestärkt werden, beispielsweise durch Weiterbildungsangebote oder materielle Ausstattung durch den Verein. Allgemein kann eine „kommunale Kultur der Jugendbeteiligung“ (Tillmann, 2018, S. 184) dazu beitragen, eingeschränkte Gelegenheitsstrukturen zu überwinden und Engagement zu fördern.

Darüber hinaus verfügen die verschiedenen Akteursgruppen (junge Engagierte, Vereine/ Verbände, Verwaltung/Politik) über unterschiedliche Möglichkeitsspielräume hinsichtlich der Gestaltung bzw. Ermöglichung von Engagement. Bezogen auf die persönliche Mobilität der jungen Engagierten werden Lösungsansätze vor allem bei den Engagierten selbst sowie teilweise im Verein in unterstützender Funktion gesehen. Für eine ausreichende Anerkennung im Verein werden Handlungspraxen vor allem auf der Vereinsebene angesiedelt und zahlreiche Möglichkeiten vorgestellt. Übergeordnete regionale Rahmenbedingungen wie Wissen und administrative Unterstützung werden entsprechend auch auf der Verwaltungsebene gesehen und weniger im Eigenengagement der jungen Menschen oder Vereine.

Unsere Ergebnisse sind insofern limitiert, als dass unsere Datenerhebung in Zeiten strenger Kontaktbeschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie stattfand und die Vereinsaktivitäten und auch das Engagement der jungen Menschen unter erheblich erschwerten Bedingungen stattfand. Auch gelang es uns aufgrund der erschwerten Rekrutierungsbedingungen nicht, Interviews mit jungen Menschen zu führen, die sich nicht engagieren oder die ihr Engagement abgebrochen hatten, sodass keine kontrastiven Vergleiche möglich sind.

Allerdings stimmen unsere Befunde in wesentlichen Punkten mit früheren Untersuchungen überein. So stellt auch unsere Studie fest, dass Anerkennung ein entscheidender Faktor für das Engagement junger Menschen ist (Antes et al., 2022; Düx et al., 2009). Dabei scheint bisher jedoch nicht ausreichend berücksichtigt worden zu sein, wann welche Formen der Anerkennung wie etwa formelle Auszeichnungen, materielle Unterstützung,

wertschätzende Zeugnisse und Kompetenznachweise angebracht sind. Die als angemessen empfundene Anerkennung hängt dabei auch von der Organisationskultur ab, in der das Engagement stattfindet (siehe dazu Vilain & Meyer, 2014).

Ebenfalls stimmen die Ergebnisse unserer Untersuchung mit anderen Befunden (Antes et al., 2022; Beierle et al., 2016; Stahl, 2016) darin überein, dass die Entfernungen zwischen Wohnort, Schule, Arbeit und Freizeitgestaltung aufgrund erhöhter Mobilitätsbedarfe in einer zeitlichen Belastung für junge Menschen in ländlichen Gebieten resultieren, was von allen Befragten bekräftigt wurde. Unterschätzt wird bislang jedoch, dass es nicht nur die räumlichen Distanzen und Fahrtzeiten sind, die sich hemmend auf Engagement auswirken, sondern dass junge Menschen auch aufgrund von fixen Arbeits- oder Ausbildungszeiten zeitlich stark eingebunden und in ihrer Flexibilität eingeschränkt sind.

In der vorliegenden Literatur kaum diskutiert werden die Herausforderungen aufgrund des differenzierten Zugangs zu Wissens- und Unterstützungsstrukturen der Verwaltung: Zum einen gibt es einen Wettbewerb um begrenzte Ressourcen im Bereich der Förderung von Vereinsengagement, zum anderen ist der Wissensbedarf hoch, wenn es um rechtliche und bürokratische Fragen rund um das Vereinsleben und -engagement geht. Dies kann dazu führen, dass Gruppen benachteiligt werden, die noch nicht über die nötigen Netzwerke beziehungsweise das relevante (Fach-) Wissen verfügen (beispielsweise kleinere und neu gegründete Vereine sowie junge Engagierte).

Nicht näher beleuchtet haben wir in unserer Studie die Bedeutung der Digitalisierung für das Engagement junger Menschen in Vereinen. Digitale Kommunikationsmöglichkeiten mit Hilfe unterschiedlicher Medien wurden in den Interviews aber hin und wieder als Chance, aber auch als Herausforderung für die Begünstigung von Engagement genannt. Ebenfalls nicht eingehen konnten wir auf Faktoren, die ein Engagement junger Menschen wirklich verhindern bzw. zum Abbruch der Beteiligung führen, da wir nur mit Engagierten und nicht mit ehemals Engagierten oder Nichtengagierten gesprochen haben.

Festzuhalten bleibt, dass für die Förderung von Engagement nicht allein von Gelegenheitsstrukturen ausgegangen werden kann, die per se förderlich oder hemmend sind, sondern dass es um das Zusammenspiel von Ressourcen und Strukturen geht, wobei verschiedene Akteure verschiedene Möglichkeitsspielräume haben, günstige Rahmenbedingungen für ein Engagement junger Menschen zu schaffen und junge Engagierte selbst in Bezug auf ihr vereinsbezogenes Engagement zu fördern.

## 6 Literaturverzeichnis

- Antes, Wolfgang, Wenzl, Udo & Wichmann, Stefanie (2022). *Jugend im Ländlichen Raum Baden-Württembergs: Aufwachsen – Mitgestalten – Leben*. Jugendstiftung Baden-Württemberg.
- Becker, Heinrich & Moser, Andrea (2013). Jugend in ländlichen Räumen zwischen Bleiben und Abwandern: Lebenssituation und Zukunftspläne von Jugendlichen in sechs Regionen in Deutschland. *Thünen Report*, Bd. 12, Johann Heinrich von Thünen-Institut. [https://doi.org/10.3220/REP\\_12\\_2013](https://doi.org/10.3220/REP_12_2013)
- Beierle, Sarah, Tillmann, Frank & Reißig, Birgit (2016). *Jugend im Blick – Regionale*

- Bewältigung demografischer Entwicklungen: Abschlussbericht: Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen.* Deutsches Jugendinstitut e. V.
- Bernard, Josef, Steinführer, Annett, Klärner, Andreas & Keim-Klärner, Sylvia (2023). Regional opportunity structures: A research agenda to link spatial and social inequalities in rural areas. *Progress in Human Geography*, 47 (1), 103–123. <https://doi.org/10.1177/03091325221139980>
- Döring, Jörg & Thielmann, Tristan (Hrsg.) (2008). *Sozialtheorie. Spatial Turn: Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften.* Bielefeld: Transcript.
- Dresen, Antje (2007). Ursachen und Wirkungen ehrenamtlichen Engagements in sportorientierten Jugendkulturen. In Udo Göttlich, Renate Müller, Stefanie Rhein & Marc Calmbach (Hrsg.), *Arbeit, Politik und Religion in Jugendkulturen: Engagement und Vergnügen* (S. 207–223). Weinheim: Juventa. <https://doi.org/10.21240/lbzm/09/20>
- Düx, Wiebken, Prein, Gerald, Sass, Erich & Tully, Claus J. (2009). *Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement: Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter* (2. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91984-3>
- Emirbayer, Mustafa & Mische, Ann (1998). What is agency? *American Journal of Sociology*, 103 (4), 962–1023. <https://doi.org/10.1086/231294>
- Farin, Klaus & Mey, Günter (Hrsg.) (2020). *Ein Respekt! Buch. Wir. Heimat – Land – Jugendkultur.* Berlin: Hirnkost.
- Fischer, Ute & Levenig, Sina-Marie (2021). Bürgerschaftliches Engagement zwischen Individueller Sinnstiftung und Dienst an der Gesellschaft: Empirische Ergebnisse aus dem Ruhrgebiet. *Aus Politik Und Zeitgeschichte*, 71 (13–15), 42–47.
- Karnick, Nora, Simonson, Julia & Hagen, Christine (2022). Organisationsformen und Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement. In Julia Simonson, Nadiya Kelle, Corinna Kausmann & Clemens Tesch-Römer (Hrsg.), *Empirische Studien zum Bürgerschaftlichen Engagement. Freiwilliges Engagement in Deutschland* (S. 183–202). Wiesbaden: Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9_10)
- Keim-Klärner, Sylvia, Bernard Josef, Bischof, Susann, Dülmen, Christoph van, Klärner, Andreas & Steinführer, Annett (2023) Sozial Benachteiligte in ländlichen Peripherien in Ostdeutschland und Tschechien: doppelt erschwerte Bedingungen für die Alltagsbewältigung? *Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie*, 71 (1), 95–109.
- Kleiner, Tuuli-Marja (2021). Civic Participation and Social Embeddedness: Differences Between Urban and Rural Communities. *The International Journal of Community and Social Development*, 3 (1), 45–67. <https://doi.org/10.1177/25166026211002048>
- Kleiner, Tuuli-Marja (2022a). Denn wir wissen nicht, was sie tun: eine Analyse der Tätigkeiten freiwillig Engagierter in Deutschland auf Basis des Freiwilligensurveys 2014. *Thünen Working Paper*, Bd. 196, Johann Heinrich von Thünen-Institut. <https://doi.org/10.3220/WP1655971268000>
- Kleiner, Tuuli-Marja (2022b). Freiwilliges Engagement in ländlichen Räumen - Konzept, Entwicklung, Themen. *Ländlicher Raum (ASG)*, 73 (3), 29–32.
- Kleiner, Tuuli-Marja & Burkhardt, Luise (2021). Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt. *DIW-Wochenbericht*, 88 (35), 571–579. [https://doi.org/10.18723/diw\\_wb:2021-35-1](https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-35-1)
- Kleiner, Tuuli-Marja & Klärner, Andreas (2019). Bürgerschaftliches Engagement in länd-

- lichen Räumen: politische Hoffnungen, empirische Befunde und Forschungsbedarf. *Thünen Working Paper*, Bd. 129, Johann Heinrich von Thünen-Institut. <https://doi.org/10.3220/WP1569323235000>
- Kuckartz, Udo & Rädiker, Stefan (2020). *Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-31468-2>
- Küpper, Patrick (2016). Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. *Thünen Working Paper*, Bd. 68, Johann Heinrich von Thünen-Institut. <https://doi.org/10.3220/WP1481532921000>
- Küpper, Patrick & Mettenberger, Tobias (2020). Regionale Anpassungsstrategien der Daseinsvorsorge für schrumpfende ländliche Räume. *Europa Regional*, 26 (3), 22–39.
- Löw, Martina (2001). *Raumsoziologie* (1. Auflage) Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Ludwig, Katja & Grunert, Cathleen (2020). Jugend im ländlichen Raum: Bedingungen des Aufwachsens und jugendliche Handlungspraxen im Kontext regionaler Disparitäten. In Joachim Faulde, Florian Grünhäuser, & Sarah Schulte-Döinghaus (Hrsg.), *Jugendarbeit in ländlichen Regionen: Regionalentwicklung als Chance für ein neues Profil* (S. 40–49). Weinheim/Basel: Beltz Juventa. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-10524-2\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-658-10524-2_9)
- Mettenberger, Tobias (2017). Jugendliche Zukunftsorientierungen in ländlichen Mittelstädten: Zur Rolle des alltäglichen (sozial-)räumlichen Kontexts beim Übergang von der Hauptschule in den weiteren Ausbildungsweg. *Thünen Report*, Bd. 50, Johann Heinrich von Thünen-Institut. <https://doi.org/10.2307/j.ctv24q5409.7>
- Mettenberger, Tobias (2019). „Im Schützenverein war dann auch mal ‚n Vater von ‚nem Freund von mir...“ – Nahräumliche Netzwerke und lokale Foki als Ressourcenzugänge für jugendliche Zukunftsplanungen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 14 (1), 55–72. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v14i1.04>
- Mey, Günter (2020). Lebensrealitäten von Jugendlichen in ländlichen Regionen: Annotationen aus der Peripherie von Jugendforschung. In Klaus Farin & Günter Mey (Hrsg.), *Ein Respekt! Buch. Wir. Heimat – Land – Jugendkultur* (S. 20–33). Berlin: Hirnkost. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v16i3.10>
- Mey, Günter (2021). Jugendliche in ländlichen Regionen – Jugendforschung in der Peripherie. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 16 (3), 375–380. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v16i3.10>
- ntv (6. September 2018). *Zusammenhalt in Gefahr: Auf dem Land sterben die Vereine aus*. ntv Nachrichten. Verfügbar unter: <https://www.n-tv.de/politik/Auf-dem-Land-sterben-die-Vereine-aus-article20608653.html> [16. Januar 2023].
- Ollendorf, Benjamin, Borkowski, Susanne & Mey, Günter (2020). Perspektiven junger Menschen auf Gelegenheitsstrukturen in ländlichen Regionen: Ergebnisse einer Online-Umfrage zu Zukunftsaussichten, Freizeitbedingungen und Partizipationsmöglichkeiten. In Klaus Farin & Günter Mey (Hrsg.), *Ein Respekt! Buch. Wir. Heimat - Land - Jugendkultur* (S. 65–167). Berlin: Hirnkost.
- Picot, Sybille (2012). *Jugend in der Zivilgesellschaft: Freiwilliges Engagement Jugendlicher im Wandel*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Priemer, Jana, Krimmer, Holger & Labigne, Anaël (2017). *ZiviZ-Survey 2017: Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken*. Essen: Edition Stifterverband.

- Schell-Kiehl, Ines & Swart, Jack de. (2019). *Jugendstudie Grafschaft Bentheim*. Enschede: Saxion University of Applied Sciences.
- Schiemann, Sara, Rühmling, Melanie & Klärner, Andreas (2022). »Die Dorfgemeinschaft« (In)Begriff sozialer Nähe und gesellschaftlichen Zusammenhalts? In Bernd Belina, Andreas Kallert, Michael Mießner & Matt Naumann (Hrsg.), *Kritische Landforschung. Umkämpfte Ressourcen, Transformationen des Ländlichen und politische Alternativen: Band 2. Ungleiche ländliche Räume: Widersprüche, Konzepte und Perspektiven* (S. 389–405). Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839460139-024>
- Schiemann, Sara & Steinführer, Annett (2021). In guter Gesellschaft? Sozialstruktur und soziale Beziehungen in Kleinstädten. In Annett Steinführer, Lars Porsche & Matthias Sondermann (Hrsg.), *Forschungsberichte der ARL. Kompendium Kleinstadtfor-schung* (S. 209–234). Verlag der ARL - Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft. <https://doi.org/10.2478/rara-2020-0002>
- Simonson, Julia, Kelle, Nadiya, Kausmann, Corinna, Karnick, Nora, Arriagada, Celine, Hagen, Christine, Hameister, Nicole, Huxhold, Oliver & Tesch-Römer, Clemens (2021). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9_1)
- Simonson, Julia, Kelle, Nadiya, Kausmann, Corinna & Tesch-Römer, Clemens (2022). Unterschiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement. In Julia Simonson, Nadiya Kelle, Corinna Kausmann & Clemens Tesch-Römer (Hrsg.), *Empirische Studien zum Bürgerschaftlichen Engagement. Freiwilliges Engagement in Deutschland* (S. 67–94). Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9>
- Stahl, Silvester (2016). *Jugendarbeit und Jugendpartizipation als Aufgaben- und Erfahrungsfelder von ehrenamtlichen Jugendwarten im Brandenburger Vereinssport: Eine Untersuchung im Rahmen des Projektes „BeratenBewegen – DRANBLEIBEN“ der Brandenburgischen Sportjugend*. Potsdam: Fachhochschule für Sport und Management Potsdam.
- Stein, Margit, Scherak, Lukas & Lindau-Bank, Detlev (2018). Jugendliches Leben auf dem Land: Ergebnisse der Niedersächsischen Landjugendstudie. In Margit Stein & Lukas Scherak (Hrsg.), *Kompendium Jugend im ländlichen Raum* (S. 58–71). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Tillmann, Frank (2018). Teilhabechancen von Jugendlichen in ländlichen Räumen: Eine indikatorengestützte Abbildung räumlicher Disparitäten. In Margit Stein & Lukas Scherak (Hrsg.), *Kompendium Jugend im ländlichen Raum* (S. 173–185). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-18946-8\\_15](https://doi.org/10.1007/978-3-531-18946-8_15)
- Vilain, Michael, & Mayer, Tobias (2014). *Ausgezeichnet! Freiwilligenmanagement in Jugendorganisationen* (Band 3). Gütersloh. Bertelsmann Stiftung.
- Vogelgesang, Waldemar, Hahn, Alois, Kopp, Johannes & Jacob, Rüdiger (2018). *Stadt – Land – Fluss: Sozialer Wandel im regionalen Kontext*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-16001-2>
- Weingarten, Peter & Steinführer, Annett (2020). Daseinsvorsorge, gleichwertige Lebensverhältnisse und ländliche Räume im 21. Jahrhundert. *Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 30 (4), 653–665. <https://doi.org/10.1007/s41358-020-00246-z>

Witzel, Andreas & Reiter, Herwig (2022). *Das problemzentrierte Interview – eine praxisorientierte Einführung. Grundlagentexte Methoden* (1. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Zimmer, Annette (2005). Dritter Sektor. In Klaus Schubert (Hrsg.), *Handwörterbuch des ökonomischen Systems der Bundesrepublik Deutschland* (S. 114–121). Wiesbaden: VS Verlag. [https://doi.org/10.1007/978-3-322-80894-3\\_27](https://doi.org/10.1007/978-3-322-80894-3_27)

### **Autor:innen**

*Jessica Brensing, Dr.*, Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei.

*Forschungsschwerpunkte:* Ländliche Regionalentwicklung, Engagement von Jugendlichen.  
*Anschrift:* Bundesallee 64, 38116 Braunschweig

*Fredrik Norén*, Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei.

*Forschungsschwerpunkte:* Engagement von Jugendlichen in ländlichen Räumen.

*Anschrift:* Bundesallee 64, 38116 Braunschweig

*E-Mail:* [fredrik.noren@thuenen.de](mailto:fredrik.noren@thuenen.de)

*Tuuli-Marja Kleiner, PD Dr.*, Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei.

*Forschungsschwerpunkte:* Politische Kultur, zivilgesellschaftliche Partizipation, gesellschaftlicher Zusammenhalt.

*Anschrift:* Bundesallee 64, 38116 Braunschweig,

*E-Mail:* [t.kleiner@thuenen.de](mailto:t.kleiner@thuenen.de)

*Andreas Klärner, Prof. Dr.*, Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei.

*Forschungsschwerpunkte:* Sozialstruktur und gesellschaftliche Teilhabe, Armut in ländlichen Räumen, qualitative und methodenintegrative Forschungsverfahren.

*Anschrift:* Bundesallee 64, 38116 Braunschweig,

*E-Mail:* [andreas.klaerner@thuenen.de](mailto:andreas.klaerner@thuenen.de)